

JAHRESBERICHT 2020

mit Informationen zur Beratung



Psychologische Beratungsstelle für Familien- und Lebensfragen

Träger: Diözese Rottenburg-Stuttgart

Gartenstraße 17

72764 Reutlingen

Telefon: 07121/ 33 45 47

Fax: 07121/ 32 19 45

e-mail: info@psych-beratung.de

www.psych-beratung.de

Inhaltsverzeichnis

I. Stellenbeschreibung

- | | | |
|----|--|------|
| 1. | MitarbeiterInnen | S. 3 |
| 2. | Fachliche Orientierung der Beratungsstelle | S. 5 |
| 3. | Trägerschaft und Finanzierung | S. 5 |
| 4. | Öffnungszeiten und Anmeldung | S. 6 |

II. Jahresbericht 2020

- | | | |
|--|----------------------|------|
| | Ein Überblick | S. 7 |
| | Zrinka Lucic-Vrhovac | |

III. Jahresstatistik

S. 11

IV. Arbeit in Gremien

S. 15

V. Dank

S. 15

I. Stellenbeschreibung

Die Beratungsstelle ist eine Einrichtung der Diözese Rottenburg-Stuttgart.

1. MitarbeiterInnen an der Stelle

Zrinka Lucic-Vrhovac	Dipl. Psychologin (80%) Ehe-, Familien- und Lebensberaterin Leiterin der Stelle
Luisa Modica	Sekretärin (60%), seit 15.5.20
Sieglinde Reichmann	Sekretärin (40%)
Susanne Demtschück	Dipl. Pädagogin (20%) seit 15.09.2017 Systemische Familientherapeutin
Regina Hennenlotter	Dipl. Pädagogin (80%) Ehe-, Familien- und Lebensberaterin Supervisorin (DGSv)
Lilliam Hernández	M.Sc. Schulpsychologie (50%) seit 15.09.2017 Ehe-, Familien- und Lebensberaterin Psychologische Beratung für Geflüchtete (20%) seit 01.05.20

Hanna Pick

M.A. Ethnologie, Psychologie (40%),
seit 01.06.20
Psychologische Beratung für
Geflüchtete

Heike Steiger

Soziologin M.A. (33%) seit 1.9.2017
EFL-Beraterin

Konsiliarmediziner:

Dr. med. Christian Pape

Konsiliararzt

Supervision:

Gerhard Schweizer

Dipl. Psychologe,
Psychoanalytiker (DPV/IPA)

Raumpflegerin

Clara Endres

2. Fachliche Orientierung der Beratungsstelle

Psychotherapeutische Beratung in der allgemeinen Familien- und Lebensberatung verstehen wir als eine mehrdimensionale Betrachtungs- und Vorgehensweise, die neben den intra- und interpsychischen Konflikten auch die sozialen Konflikte zum Inhalt hat.

Neben der tiefenpsychologisch orientierten Vorgehensweise werden auch verhaltenstherapeutische, gesprächstherapeutische, systemische Ansätze und Psychodrama-Elemente berücksichtigt.

Die psychotherapeutische Arbeit an unserer Stelle umfaßt eine interkulturelle Orientierung, die sowohl die kulturelle Vielfalt mit den kulturellen Unterschieden wie auch die gesellschaftliche Situation von in- und ausländischen Ratsuchenden in unserem Land berücksichtigt.

Durch die multinationale Besetzung unseres Teams und der besonderen Sprachkenntnisse unserer MitarbeiterInnen konnten die psychotherapeutischen Beratungen in Deutsch, Kroatisch, Italienisch, Spanisch, Thai und Englisch geführt werden.

3. Trägerschaft und Finanzierung

Die Beratungsstelle wurde 2020 durch das Bischöfliche Ordinariat finanziert. Das Bischöfliche Ordinariat trug die Personal- und die Sachkosten, die Stadt Reutlingen beteiligte sich an den Sachkosten mit einem Zuschuß.

Der Anteil der Kosten verteilt sich wie folgt:

Bischöfliches Ordinariat	92,1 %
Stadt Reutlingen	0,4 %
Ratsuchende	7,5 %

Mit den Ratsuchenden wurde eine Kostenbeteiligung pro Beratungsstunde je nach deren finanziellen Möglichkeiten vereinbart. Das erste Gespräch war in jedem Fall kostenlos; ein großer Anteil von Ratsuchenden, die keinen Eigenbetrag entrichten konnten, erhielt eine kostenlose Beratung.

4. Öffnungszeiten und Anmeldung

Das Sekretariat war für die persönliche und telefonische Anmeldung geöffnet:

Montag:	8.30 - 12 Uhr und 14 – 17 Uhr
Dienstag:	8.30 - 12 Uhr
Mittwoch:	8.30 - 12 Uhr und 16 – 17 Uhr
Donnerstag:	8.30 - 12 Uhr und 14 – 17 Uhr
Freitag:	8.30 - 12 Uhr und 14 – 17 Uhr

Zu anderen Zeiten war der automatische Anrufbeantworter eingeschaltet. Die Beratungen fanden zu den mit den Ratsuchenden vereinbarten Terminen statt.

Aufgrund der starken Nachfrage an Beratung konnten gelegentlich längere Wartezeiten zwischen den Anmeldegesprächen und dem Beginn des Beratungsprozesses nicht vermieden werden.

II. Jahresbericht 2020

Ein Überblick

Das Jahr 2020 sollte unser 50. Jubiläumsjahr werden. Seit einem halben Jahrhundert besteht das Angebot für Ratsuchende, sich mit ihren Problemen und Fragen an unsere Stelle zu wenden.

Diese langjährige Erfahrung wollten wir mit ehemaligen KollegInnen, mit KollegInnen aus anderen Beratungsstellen, Kooperationspartnern, Vertretern aus der Kirche und KollegInnen aus dem Dekanat groß feiern. Darauf haben wir uns richtig gefreut. Leider ist es ganz anders gekommen. Zuerst haben wir gehofft, dass die Pandemie bis Herbst, wo unser Fest stattfinden sollte, vorbei sein wird. Dann haben wir geplant, alles zu reduzieren und nur als Team zu feiern.

Zum Schluss mussten wir jede Feier absagen. Trotzdem haben wir uns entschieden, dieses für uns besondere Jubiläum mit KollegInnen zu teilen. Wir haben uns für ein Jubiläumsheft entschieden. Jeder hat einen Text geschrieben und aus seiner Perspektive einen Blick auf unsere Arbeit geworfen. Es ist ein sehr schönes Heft geworden.

Wir hatten auch ein Gespräch mit der Presse. Daraus sind gute Artikel in Reutlinger und Tübinger Zeitungen erschienen. In diesem Jahr wurden wir öfters von der Presse gefragt, sodass unser Jubiläumsartikel nicht der Einzige über unsere Arbeit in diesem Jahr war.

Trotzdem war das Thema Jubiläum nicht das einzige Thema, was in Erinnerung bleibt.

Das Jahr haben wir angefangen mit Bewerbungen für unser Sekretariat. Unsere langjährige Kollegin im Sekretariat, – Frau Reichmann ist seit Mai in Rente. Sie hat sich entschieden, weiterhin mit 40 % für die nächsten zwei Jahre bei uns zu bleiben. Für die übrigen 60 % haben wir die Stelle ausgeschrieben. Wir haben uns für Frau Luisa Modica entschieden. Sie hat ab Mai diese Arbeit im Sekretariat übernommen. Da sie, zu schon vorhandenen Kenntnissen im Sekretariat in Englisch und Spanisch, auch Italienisch und Französisch beherrscht, macht das die Anmeldungen für viele Migranten noch einfacher. Mit ihrer lebendigen Art hat sie sich sehr schnell eingearbeitet und ihre Position gefunden. Gleichzeitig war es sehr wichtig und besonders hilfreich, dass sie dafür an ihrer Seite auch eine Kollegin mit langjähriger Erfahrung hat. So eine entspannte und funktionierende Atmosphäre im Sekretariat ist sehr wichtig für alle Beraterinnen. Das entlastet und ermöglicht uns, dass wir uns auf unsere Arbeit konzentrieren können.

Ab Mai hat auch unser Projekt „Teilhaben- Teil sein- Miteinander da sein“, mit der dolmetschergeschützten Beratung begonnen. Frau Hernandez hat ihr Deputat um

20% erhöht. Dazu ist ab Juni auch Frau Hanna Pick mit 40 % gekommen. Dieses 60% Deputat ist durch den Zweckerfüllungsfonds Flüchtlings-Hilfen der Diözese Rottenburg-Stuttgart finanziert. Damit hat sich unser Angebot für Migranten noch mehr erweitert. Dadurch haben wir die Möglichkeit bekommen, im Rahmen des bereits bestehenden Angebots die Ratsuchende zu erreichen, die sonst weniger Möglichkeiten haben, sich diese Art von Hilfe zu holen.

Um dieses Projekt gut ins Team zu integrieren, haben wir für einen ganzen Nachmittag eine externe Supervisorin geholt, um mit uns diesen Übergang zu gestalten. Das ist sehr gut gelungen.

Da Frau Pick in dem Bereich schon viel Erfahrung gehabt hatte, konnte unser Projekt sehr schnell starten. Die Ratsuchenden konnten sich sofort melden und die Beratungen waren möglich. Dafür waren natürlich auch die Dolmetscher nötig. Das ging auch schnell und sobald sie ihre Honorarverträge bekommen haben, hat die Arbeit angefangen.

Diese Art von Arbeit verlangt trotzdem ein anderes Engagement. Der Kontakt ist selten direkt. Meistens sind einige Gespräche mit Sozialarbeitern nötig. Die Termine mit Dolmetschern, den Ratsuchenden und den Beraterinnen müssen koordiniert werden. Die Gespräche mit Dolmetschern sind auch langsamer und brauchen mehr Zeit als eine „übliche“ Beratung.

Die Beziehungen mit den Kooperationspartnern sollen gepflegt werden. So kostet eine solche Beratung viel mehr Zeit und Energie. Es hat sich aber gezeigt, dass sich diese Anstrengung lohnt. Die Ratsuchenden sind sehr froh und dankbar, dass diese Beratungen möglich sind. Der Bedarf ist sehr groß und die Warteliste ist ziemlich lang. Das alles zeigt, dass diese Art von Arbeit gefragt und wichtig ist. Vor allem ist es wichtig, dass wir die schon vorhandenen Strukturen genutzt haben und dadurch sofort den Leuten zu Verfügung standen, statt sich mit dem Aufbau von äußeren Sachen zu beschäftigen. Das Geld, was für das Projekt frei gegeben wurde, kam sofort den Ratsuchenden zugute.

Im Sommer hat Frau Hernandez nach drei Jahren ihre Weiterbildung am EZI in Berlin erfolgreich beendet. Damit ist sie ausgebildete Ehe-, Familien- und Lebensberaterin geworden. Herzliche Glückwünsche dafür.

Im Sommer haben wir an einem sonnigen Tag unseren Betriebsausflug gemacht. In Bad Niedernau sind wir den „Sieben Täler“-Wanderweg gelaufen.

Im Herbst haben wir erfahren, dass Frau Stetter-Karp in Rente gehen würde und damit die Frage, wer für uns in Zukunft zuständig sein wird, wieder offenblieb. Das hat viel Unruhe verursacht.

Gleichzeitig mussten wir ab Frühling, wie alle anderen, unsere Arbeit der Pandemie anpassen. Das bedeutet, dass wir plötzlich mit ständig neuen Regelungen konfrontiert wurden und uns an die neuen Regelungen anpassen sollten. Genauso

wie unsere Ratsuchenden waren wir unsicher, was jetzt richtig und was wichtig wäre. Für die Ratsuchenden war es besonders wichtig, in dieser Zeit den Kontakt zu uns nicht zu verlieren und uns allen war gleichzeitig wichtig, die Gesundheit von allen nicht zu gefährden. Wie sollten wir diesen Spagat schaffen? Zum Glück hatten wir die Freiheit zu schauen, was vor Ort möglich ist und wie wir am besten durch diese Zeit gehen sollen. So haben wir die Stelle nicht geschlossen.

Das Angebot stand aber nicht unverändert. Sehr schnell haben wir die Videogespräche organisiert. Dafür haben wir den Zugang zu dem Portal, das für Ärzte vorgesehen war, bekommen. Damit war die Frage von Datensicherheit gut gelöst. Wir konnten allen Ratsuchenden, die das wollten, dieses Angebot machen.

Eine Kollegin hat von zu Hause telefonische Beratungen gemacht. Da sie Erfahrungen mit Telefonseelsorge hatte, konnte sie mit dieser Art von Arbeit gut umgehen und sich sicher fühlen. Dadurch war auch sie sicher, da sie nicht mehr mit öffentlichen Verkehrsmitteln fahren musste. Andere Kolleginnen haben aus der Beratungsstelle telefonische oder Videogespräche geführt. Gleichzeitig gab es auch die Möglichkeit, in die Stelle zu kommen und in großem Raum, mit viel Distanz, offenen Fenstern oder mit Luftfiltern Gespräche zu führen.

Für das Team haben wir Zoom-Konferenzen organisiert und so zueinander Kontakt gehalten. Wir alle mussten uns sehr schnell an die neuen Medien und neuen Methoden anpassen. Wir mussten auch sehr schnell lernen, damit umzugehen und immer wieder offen für eine unmittelbare neue Lage und neue Bestimmungen zu sein.

Nach dem ersten Schock im März, in dem sich kaum neue Ratsuchende gemeldet haben, konnten wir uns im Sommer kaum vor Anmeldungen retten. Die Anfrage war riesig und wir haben versucht, so viele Termine wie möglich zu geben. Gleichzeitig sind alle anderen Sachen, die ich schon beschrieben habe, gut gelaufen. Wir sollten mit den eigenen Unsicherheiten umgehen und arbeitsfähig bleiben. Im ganzen Jahr ist tatsächlich seit März niemand krank gewesen und wir hatten keinen Corona-Fall an der Stelle.

Die Pandemie hat auch andere Aufgaben verändert. Alle Konferenzen haben plötzlich per Zoom stattgefunden. Alle Fortbildungen wurden abgesagt. Die Kontakte zu KollegInnen in anderen Stellen waren auch nur online möglich. Für unser Jubiläum wollte Neckar-Alb-Radio direkt in der Stelle ein Konzert für das Team veranstalten. Es war leider nicht möglich.

Nach vier Jahren sollten wir unsere Kollegin Susanne Demtschück verabschieden. Wie sollen wir das machen, war die Frage? Ausnahme-Situationen verlangen auch außerordentliche Ideen. Wir haben sie im Rahmen unserer Weihnachtsfeier verabschiedet, welche wir sitzend in unseren eigenen Büroräumen in der Beratungsstelle online gefeiert haben. Wir haben miteinander gesungen und getanzt,

aber nur über Zoom. Trotzdem konnten wir die lieb gewonnene Kollegin gebürtig verabschieden.

Zum Schluss wird deutlich, dass wir in dem Jahr, in welchem das Gefühl entstand, dass die Welt stehen geblieben ist, unheimlich viel gemacht haben. Dabei sind viele kleinere Sachen, die täglich zu bewältigen waren, gar nicht erwähnt. Das alles wäre nicht möglich gewesen, wenn wir diese Möglichkeiten von unserem Träger nicht zur Verfügung gestellt bekommen hätten. Dafür sind wir alle sehr dankbar.

Ich bin besonders meinen Kolleginnen dankbar, die diese schwierige Zeit mitgetragen haben und bereit waren, sich den neuen Herausforderungen zu stellen.

Gleichzeitig bin ich auch unseren Ratsuchenden dankbar, dass sie in diesen schwierigen Zeiten Vertrauen in uns hatten und weiterhin den Kontakt zu uns gesucht haben.

Zrinka Lucic-Vrhovac

Jahresstatistik 2020

Beratungsfälle:	280
Deutsche Ratsuchende:	195
Ausländische Ratsuchende:	85
Frauen:	211
Männer:	67
Nicht eindeutig	2
darunter Ehepaare:	44
Beratungsstunden insgesamt:	1.729
Paarberatung:	16 %
Einzelberatung:	84 %

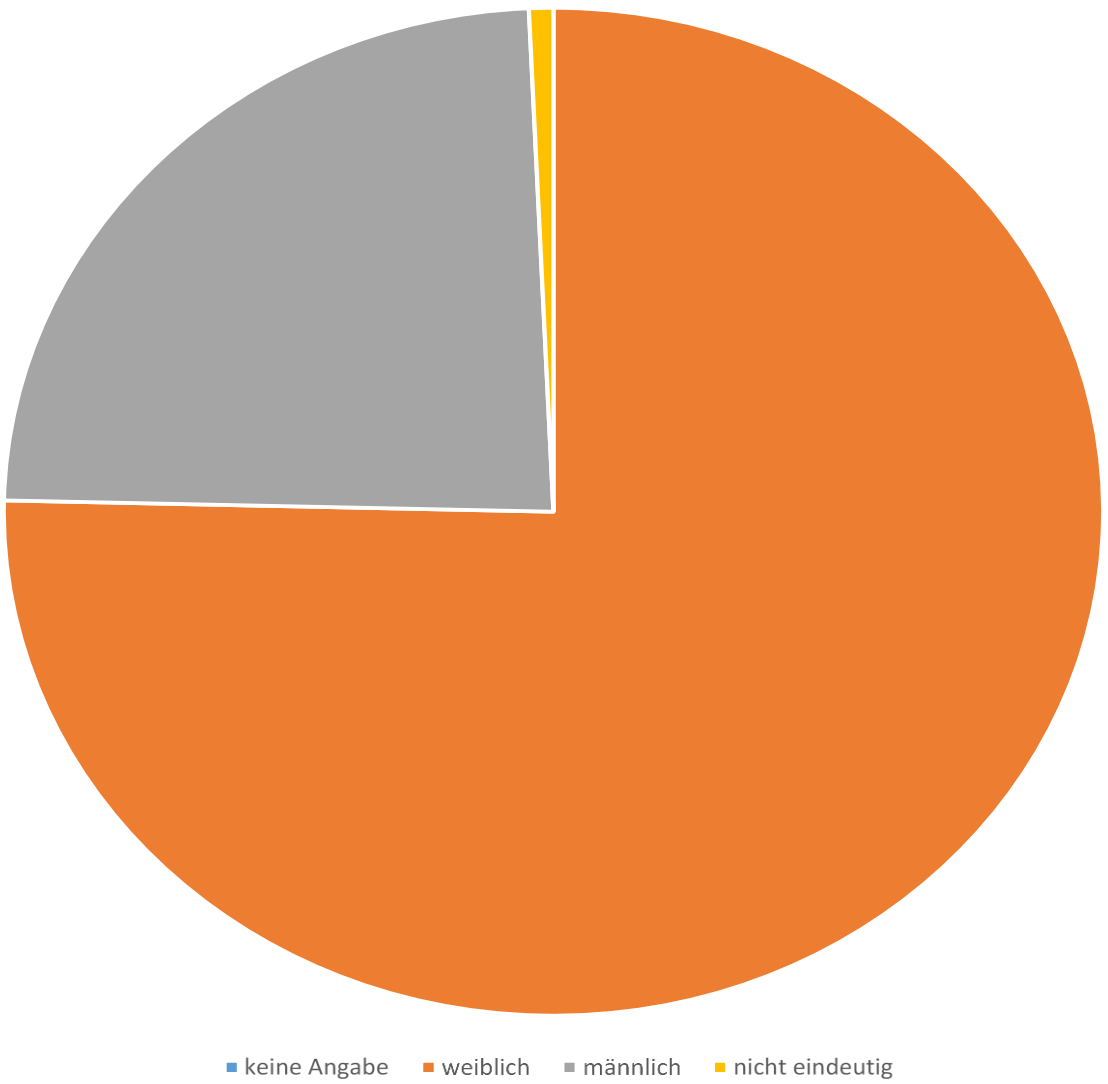
Die Ratsuchenden kamen aus

Stadt Reutlingen	55,7 %
Landkreis Reutlingen	30,4 %
anderen Landkreisen	13,9 %

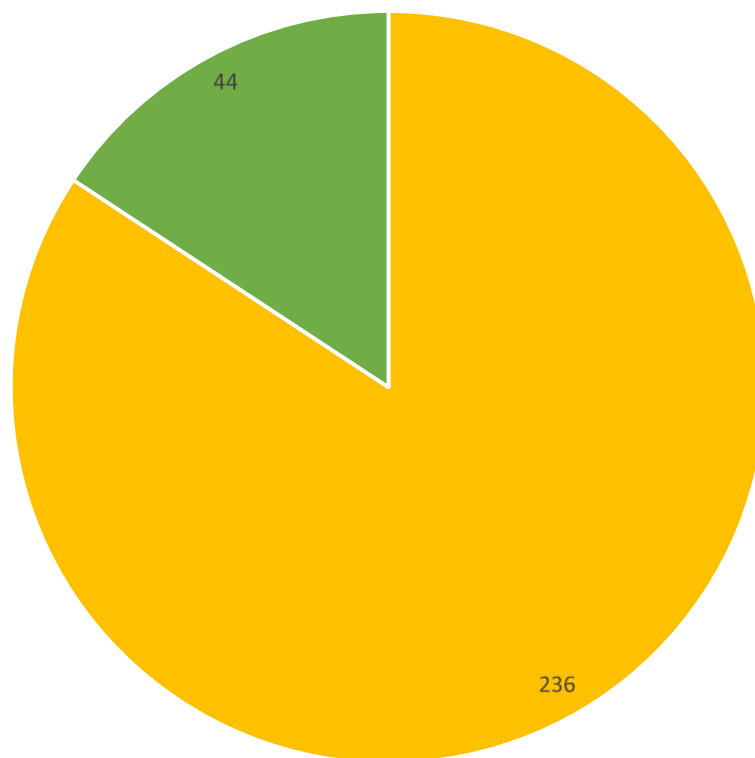
Geschlecht

männlich	24,0 %
weiblich	75,3 %
Nicht eindeutig	0,7 %

Geschlecht

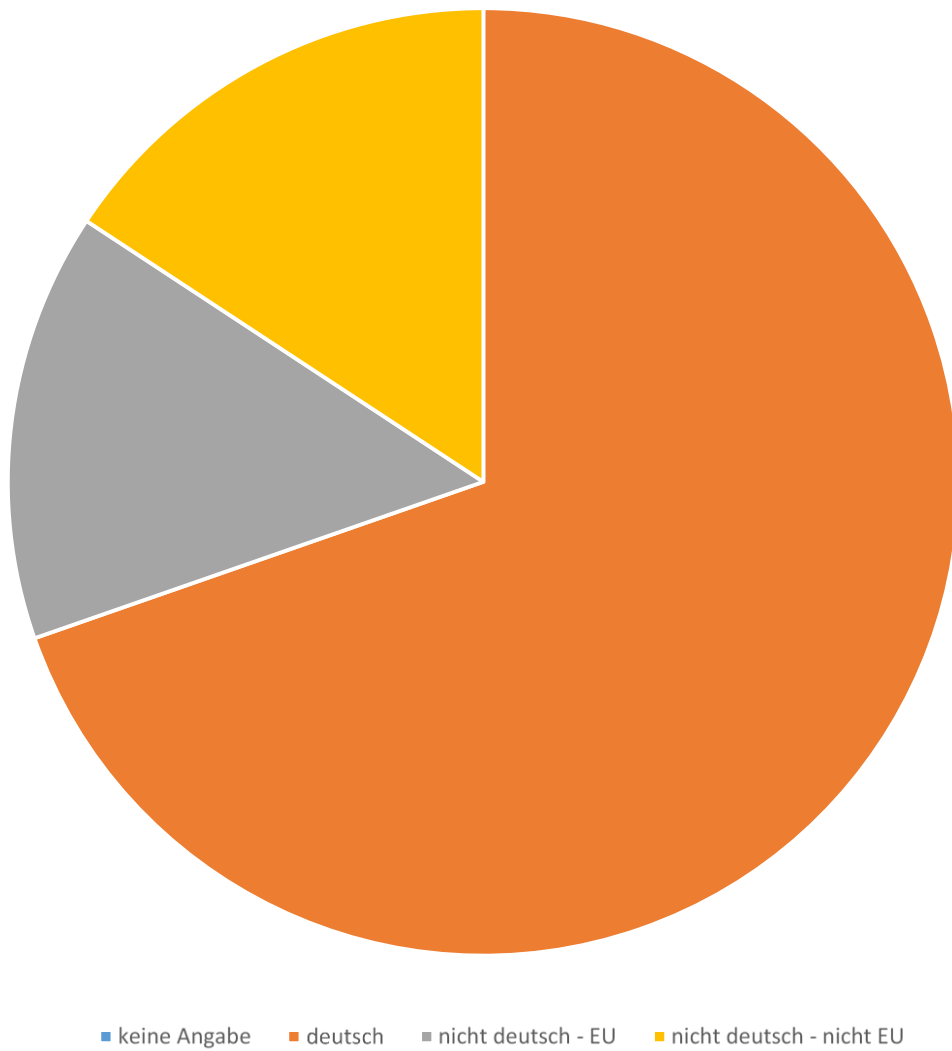


Lebens- und Paarberatung



keine Angabe Lebensberatung Paarberatung

Klienten deutscher und ausländischer Herkunft



Arbeit in Gremien

- Die Mitarbeiterinnen des Teams nehmen an den Dekanatskonferenzen, dem Dekanatsrat, wie auch der Leiterkonferenzen des Dekanats regelmäßig teil
- Frau Hennenlotter war bei den Sitzungen der PSAG (Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft Reutlingen) dabei
- Frau Hennenlotter war bei Bündnis Depression aktiv beteiligt
- Frau Lucic-Vrhovac ist bei der AG „In der Fremde Identität bewahren“ aktiv
- Stellenleiterkonferenz
- Trägerübergreifende Stellenleiterkonferenz

V. Dank

Immer wieder hat sich gezeigt, dass die Arbeit an einer psychologischen Beratungsstelle des Schutzes und der Freiheit (Eigenständigkeit) bedarf. Für diese wichtigen Säulen hat auch im vergangenen Jahr das Bistum Sorge getragen.

Der psychologische Beratungsdienst in kirchlicher Trägerschaft und als kirchliche Fürsorge wurde von den Ratsuchenden dankbar angenommen.